

Teilzeitumschulung

Menschen mit psychischer Behinderung erleben oftmals dramatische Einbrüche der beruflichen Biographie oder ihnen bleibt es vorenthalten eine existenzsichernde Berufslaufbahn einzuschlagen.

Der erlernte Beruf kann nicht mehr ausgeübt werden. Begonnene (Schul)Ausbildungen müssen abgebrochen werden. Die Aufnahme einer Ausbildung ist nicht möglich.

Die Gründe hierfür liegen nicht immer in der Person des Betroffenen sondern an dem Mangel an geeigneten Ausbildungsmöglichkeiten die die besonderen Bedürfnisse dieses Personenkreises berücksichtigen.

Die berufliche Rehabilitation bei Menschen mit psychischer Behinderung über den Besuch einer WfbM zu erreichen hat sich in der Praxis nicht bewährt. Die Ausgliederungsrate auf den ersten Arbeitsmarkt liegt im unteren einstelligen Prozentbereich.

Unter den Menschen mit psychischer Behinderung gibt es einen hohen Anteil der kognitiv sehr wohl in der Lage ist eine (vollwertige) Ausbildung erfolgreich zu beenden. Sei es als Schulausbildung, Lehrberuf, Studium oder Umschulung. Das ein erheblicher Teil dieses Personenkreises tatsächlich kaum eine Chance auf eine Erstausbildung bzw. Umschulung hat liegt auch an den vorgegebenen zeitlichen Strukturen in der Ausbildung.

Für den Bereich der Umschulungen, um die es hier geht, stellen die gegebenen Vorgaben, um überhaupt an einer solchen Maßnahme teilnehmen zu können eine Hürde dar, die vom Personenkreis der Menschen mit psychischer Behinderung oft nicht genommen werden kann. Obwohl sie bei veränderten Rahmenbedingungen eine Umschulung erfolgreich beenden könnten und (wieder) den Weg in den ersten Arbeitsmarkt finden könnten.

Aufgrund der internen Diskussion in der Selbsthilfe und den Erfahrungen Betroffener sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass Teilzeitumschulungen ein Weg ist die berufliche (Wieder) Eingliederung für Menschen mit psychischer Behinderung zu verbessern.

Teilzeitumschulungen eröffnen die Chance den Kreislauf - fehlende Ausbildung → keinen Arbeitsplatz auf erstem Arbeitsmarkt → prekäre wirtschaftliche Lebenssituation → soziale Isolation → Endstation WfbM - zumindest für einen Teil der Menschen mit psychischer Behinderung zu durchbrechen.

Diese Teilzeitumschulungen sollten nicht zwangsläufig als Angebotserweiterung der „Berufsförderungswerke“ installiert werden sondern zusätzlich auch als (Teilzeit)-Umschulungen vom Wohnort aus durchgeführt werden können.

„Teilzeitumschulung vor Ort“ weil :

1. ein Berufsförderungswerkwerk nicht für jeden Betroffenen der geeignete Umschulungsort ist
2. die Abschlüsse der Berufsförderungswerke für Menschen mit psychischer Behinderung werden von potenziellen Arbeitgebern weniger wertgeschätzt, sie stehen in der Kritik einer „Softversion“

3. Betroffene sich selber um Umschulungsplatz, Berufsschule etc. kümmern können (wenn nicht, könnten hierfür auch wohnortnahe Hilfsangebote in Anspruch genommen werden)
4. viele Menschen mit psychischer Behinderung bewältigen ihre Behinderung wesentlich besser wenn sie in ihrem vertrauten sozialen Umfeld bleiben und sind dort zu Leistungen im Stande, die sie in der „Fremde“ nicht erbringen können
5. die Betreuung von Kindern, Angehörigen u. a. wäre wesentlich problemloser zu organisieren

Teilzeitumschulungen könnten einem Teil der Betroffenen die „Endstation WfbM“ ersparen. Ganz abgesehen von der gar nicht hoch genug zu bewertenden positiven Wirkung eines Berufsabschlusses auf einen Menschen mit psychischer Behinderung, steigen die Chancen auf einen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Mit Teilzeitumschulungen als zusätzliches Angebot zur beruflichen Rehabilitation würde den Menschen mit psychischer Behinderung ein Instrument an die Hand gegeben neue Perspektiven zur beruflichen (Wieder) Eingliederung entwickeln zu können und letztendlich ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verbessern bzw. erst ermöglichen.